

Meditation zu Psalm 84

Von Frank Hermann

2 Wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR der Heerscharen!

*3 Es sehnt sich, ja, es schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des HERRN,
mein Herz und mein Leib sie jauchzen dem lebendigen Gott entgegen.*

*4 Auch der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für sich,
wo sie ihre Jungen hingelegt hat - deine Altäre, HERR der Heerscharen, mein König und mein
Gott!*

5 Glückliche sind, die in deinem Haus wohnen. Stets werden sie dich loben.

6 Glückliche ist der Mensch, dessen Stärke in dir ist, in dessen Herz gebahnte Wege sind!

*7 Sie gehen durch das Tränental und machen es zu einem Quellort. Ja, mit Segnungen bedeckt es
der Frühregen.*

8 Sie gehen von Kraft zu Kraft. Sie erscheinen vor Gott in Zion.

Verlasst eure Häuser und baut aus euren Träumen ein Zelt inmitten der Wüste.

Denn gleich wie wir die Heimkehr in der Dämmerung kennen, so auch der Wanderer in uns, der ewig
Ferne und Einsame.

Unser Haus ist unser Körper. Es wächst in der Sonne und schläft in der Stille der Nacht und ist nicht
ohne Träume. Träumt unser Haus noch? Verlässt es träumend die Stadt, hin zu Gottes Hainen und
Hügeln?

O, dass wir doch wanderten zu den Hainen und Hügeln Gottes! Dass die fruchtbaren Täler unsere
Wege wären und die grünen Pfade unsere Straßen; dass wir einander suchten in den Weinbergen
Gottes mit dem Geruch der Erde an unseren Kleidern.

Doch der Alltag hat uns in den engen Pferch der Sachzwänge gesperrt. Der Alltag, der als Gast unser
Haus betritt und dann zum Mieter wird und endlich zum Herrn!

Und er beginnt die Dressur, mit Zuckerbrot und Peitsche macht er unsere Sehnsüchte und Träume zu
Marionetten. Er wiegt uns in den Schlaf der Geschäftigkeit, um an unseren Betten des Funktionierens
zu stehen und der Würde des Menschseins zu höhnen. Er treibt mit unseren gesunden Sinnen seinen
Spott. Er deckt sie zu wie ein Sandsturm, voll von feinen Körnern der Erwartungen unserer
Gemeinden und Familien. Sie legen uns lahm, wie Sand im Getriebe. Unser Leben wird dabei zu
einem ausgetrockneten Wadi. Rissig vor Dürre und Hitze, kein Grün weit und breit, an dem sich die
ausgedörrte Seele aufrichten könnte.

Wie dies zur Oase wird, zum blühenden Garten? Dass es grünt und sprosst, dass verborgene und totgeglaubte Keime und Samen des Lebens aufblühen und sich entfalten können, farbenfroh und lebensfroh? Dass Quellen sich bilden, mit weichen, dunkelgrünen Mooskissen und klarem Wasser, das zum Trinken einlädt? Den Lebensdurst zu stillen, den trockenen Gaumen enttäuschter Hoffnungen und bitteren Erfahrungen zu netzen? Und den schalen Geschmack der eigenen Schwäche wegzuspülen?

9 HERR, Gott der Heerscharen, höre mein Gebet! Vernimm es, o Gott Jakobs!

10 Blicke doch, o Gott, auf unseren Schild! Schau an, das Antlitz deines Gesalbten!

11 Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als <sonst> tausend. Ich will lieber an der Schwelle stehen im Haus meines Gottes als wohnen in den Zelten der Gottlosen.

Gib uns Kraft aus der Stille, sei als Vater und Mutter uns nah, uns mit Frieden umhülle, sei für Müde da. Du siehst, wie wir uns sorgen, selten kommen zur Ruh. Gib uns Hoffnung für morgen. Komm du selbst auf uns zu.

Uns, deinen Kindern, schenke die Kraft, uns nicht vom Alltagstrott fangen noch zähmen zu lassen. Unser Haus sei der weite Raum deiner Liebe.

Kein glitzerndes Tuch sei es, das eine Wunde bedeckt, sondern wie ein Lid, das Auge zu hüten.

Gib uns den Mut, unsere Flügel deiner Freiheit nicht zu falten, wenn wir zur Tür des Alltags eintreten.

Richte uns auf, wenn uns die Decke auf unseren Kopf fällt.

Befreie uns davon, nicht tief und kräftig Leben zu atmen, aus Furcht, es könnten sich die Mauern unseres Lebensgebäudes spalten.

Lass uns deinen Frieden hüten, den ruhigen Drang, der unsere Stärke enthüllt.

Lass uns die Erfahrungen deiner Liebe hüten, die in leuchtenden Bögen unser Leben überspannen.

Lass uns die Schönheit hüten, die das Herz abwendet von den Sachzwängen hin zum heiligen Berg, dem Ort deiner befreienden Gegenwart.

Nicht in den Gräbern wollen wir wohnen, gebaut von den Toten für die Lebendigen.

Weit angelegt und schön, soll unser Haus dennoch nicht unser Geheimnis verbergen noch unser Streben in sich einschließen.

Denn das Grenzenlose in uns, deine Liebe zu uns, wohnt im Hause des Himmels, dessen Tür der Morgennebel ist, und dessen Fenster die Lieder und das Schweigen der Nacht sind. So können auch wir als Geliebte weit offen für unsere Mitmenschen sein.

12 Denn Gott, der HERR, ist Sonne und Schild. Gnade und Herrlichkeit wird der HERR geben,

kein Gutes vorenthalten denen, die in Lauterkeit wandeln

13 HERR der Heerscharen! Glückliche ist der Mensch, der auf dich vertraut! [Halleluja!]